(Fortsetzung von der 1. Seite.)

„Du bist ein Spaßvogel, liebe Frau Schwester," sagte er, „ich danke indessen für die freundliche Bemerkung und werde Sie gelegentlich mit gleicher Münze zurückzahlen. Siehst Du nun, wie gut es ist, wenn man sich nicht allzufrüh verliebt — man behält dann mehr Lust zum Studiren und Geschmack an der Mode. Hätte ich mich schon so frühe, wie Du, von Hymes festen Banden fesseln lassen — hätte ich die Auguste geheirathet, wie hätte ich mich dann im Englischen üben können? Ich hätte dann ganz andere Pflichten zu beobachten gehabt."

„Du bist heute außerordentlich gut gelaunt, Adolph", versetzte Reinberg.

„Deshalb macht er auch höchst vortreffliche Anspielungen auf uns," sagte seine Frau lächelnd, „indessen ich bin stets **semper paratus** und zu Gegendiensten bereit. Wie sah es zum Beispiel mit der Gelegenheit aus, Adolph, um Deinen großen Sprachschatz zu verwerthen, wenn Reinberg und ich nicht Mann und Frau geworden wären?"

Schauberg griff sich an die Nase, während ihn die Schwester schelmisch mit den schönen blauen Augen anblinzelte. „Du bist nicht auf den Kopf gefallen, Marie," sagte er. „Du hast übrigens recht und ich will in Zukunft artiger sein."

„Das rathe ich Dir auch, Adolph," erwiederte die Schwester, „sonst läufst Du hier in dasselbe Garn, dem Du in Deutschland entflohen bist—und vielleicht sorgt eine Indianerin oder gar eine Schwarze dafür, daß Du Wildling zahm wirst."

„Das kommt Alles auf die Umstände an, Marie, aber, gesetzten Falles es geschähe, würdest Du mir auch hold bleiben?"

„Wenn Du eine Schwarze heirathest, sicherlich nicht", entgegnete die junge Frau.

„Nun wohl, Frau Schwester, ich gebe Dir das Versprechen, daß dies nie geschehen wird. Aber nun, Scherz bei Seite, — es thut mir leid — aber heraus muß es — ich werde nicht mit Euch nach dem Westen gehen."

Diese plötzliche Wendung des Gesprächs bewegte Reinberg, der unterdessen den stillen Beobachter gespielt hatte, wieder Antheil zu nehmen. Die Erklärung seines Schwagers kam ihm höchst ungelegen und nicht minder seiner Frau, der sie einem Blitz gleich schien, der plötzlich vom tiefblauen Himmel hernieder zuckt.

„Ich hoffe, daß das nicht dein Ernst ist," sagte er „meinet- und Mariens wegen bist Du nach Amerika gekommen und jetzt willst Du dich von uns trennen, nein Adolph, es kann, es darf Dein Ernst nicht sein."

Schauberg schwieg einige Minuten gedankenvoll still, während sein helles blaues Auge auf der Schwester ruhte, die offenbar über seinen Entschluß höchst betrübt zu sein schien. Es fand ein merklicher Kampf in ihm statt, aber er siegte über seine Gefühle.

„Ja," sagte er endlich zu seinem Schwager, „ich ging nur Euretwegen mit und, Gott weiß es, wie sehr lieb ich Dich und die Schwester habe. Aber schon während der Seereise und namentlich seit unserem Aufenthalte hier, ist ein Verlangen in mir aufgetaucht, das ich nicht zu unterdrücken vermag. Es treibt mich nämlich mächtig hinaus in's mehr bewegte Leben der Welt und an der Landwirthschaft habe ich den Geschmack verloren."

„Aber ich habe bereits hundert Acker Land oben im Westen am Fox River, circa 40 Meilen von Chicago, von einem hiesigen Landagenten gekauft."

„Nun wohl, wenn Du dann absolut farmen willst, so ziehe mit Marie hin; ich will einstweilen zurückbleiben, um später nachzufolgen."

„Und wie lange wolltest Du uns allein lassen?" frug die junge Frau.

„Vielleicht ein Jahr oder auch zwei."

„O, Adolph, Du bist hartherzig. Du hast Dich, seit wir hier sind, merklich geändert."

„Liebe Marie," tröstete der Bruder, „das ist ja nicht so lange. Als Ihr anfangs in dieses Land ziehen wolltet, da dachtet Ihr ja nicht, daß ich mit ziehen würde und hegtet dieselben Gedanken, wie ich sie jetzt hege, nämlich, daß der wahrhafte, der gotteswürdige Mensch hinausziehen müßte in's volle Welt- und Erdenleben, um Alles zu erringen, was Erringenswerth scheint. Nun wohl, Reinberg treibt es nach dem Westen und mich wo anders hin. Nun sind aber die Elemente, Luft, Licht, Erde und Wasser überall gleich und wo wir unsre Thatenkraft am besten zu verwerthen hoffen dürfen, dahin sollten wir uns richten. Laßt mich daher vorläufig meine Pläne verfolgen, wie Ihr wünscht, daß ich die Euern nicht durchkreuzen soll. Ich kann aber vorläufig nicht anders handeln, und außerdem habe ich auch bereits mein Wort verpfändet, daß ich noch eine Zeitlang in New York bleiben will. Uebrigens ist es ja auch rathsam, daß Reinberg und ich zunächst unsre Kräfte nicht auf einen Punkt richten, sondern verschiedene Carrieren einschlagen — geht dann vielleicht das Eine nicht, so geht das Andre und wir können uns gegenseitig unterstützen."

Reinberg, der aufmerksam zugehört hatte, fand, daß sein Schwager ziemlich Recht habe, aber Scheiden und Meiden thut weh und es währte noch eine geraume Zeit, ehe sich die Geschwister gänzlich geeinigt hatten. Endlich waren sie so weit—„und", sagte Reinberg, „laßt uns nun auch nicht länger säumen—der Aufenthalt im Hotel kostet viel Geld und außerdem besitzt New York ein theures Pflaster—eine schöne Stadt ist's, das ist wahr, aber stets darinnen wohnen möchte ich doch nicht."

Sie verließen nun die Gaststube und verfügten sich in ihr Zimmer, wo Reinberg und seine Frau ihre Koffer packen und überhaupt Alles ordnen wollten, um für die Reise nach dem Westen vorbereitet zu sein. Schwager Adolph war bei dem Allem behülflich und sah, wie seine Schwester wehmüthig das eine und andre Stück aus ihrem oder ihres Mannes Koffer nahm, das dem Bruder gehörte und Worte wie „ich hatte nie gedacht, daß wir uns trennen würden" oder „nimm auch noch dieses Taschentuch und erinnere Dich beim Gebrauch desselben an Deine verlassene Schwester," gingen ihm jedesmal wie ein Stich durchs Herz. Aber er unterdrückte seine tiefe innere Bewegung, tröstete sie zuweilen mit einem freundlichen Wort, bis endlich Alles zur Abreise geordnet war. Sie gingen nun wieder hinab, theilten dem Gastwirth ihr Vorhaben mit, verlangten die Rechnung und bezahlten dieselbe und da es grade um die Zeit des Mittagsessens war, nahmen sie noch an der Mahlzeit Theil. Darauf baten sie den Eigenthümer des Gasthofs, ihnen zur Beförderung ihres Gepäckes nach dem Bahnhof behülflich zu sein. Dieser, ein in jeder Beziehung freundlicher Mann und ungleich vielen andern Gastwirthen New Yorks ein biederer deutscher Landsmann, der sich noch recht gut der Zeit erinnerte, wo auch er als ein „Grüner" im Castle Garden gelandet war, übernahm den Auftrag gern und versprach ihnen auch bei Lösung der Fahrbillets behülflich zu sein, damit sie nicht betrogen würden. Nachdem nun dieses Alles geschehen war, bereiteten sich Reinberg und seine Gattin zum Einsteigen in einen der großen Waggons des Passagierzuges, der für den fernen Westen bestimmt war. Der Abschied war kein leichter und manche Thräne floß. Aber es mußte geschieden sein, denn die Glocke läutete bereits zur Abfahrt und als nun ein schriller Ton aus der Dampfpfeife das letzte Zeichen gab, da manifestirten die Geschwister in einer nochmaligen Umarmung und heißem Abschiedskuß den zuschauenden Amerikanern den Beweis von echter deutscher Gefühlsinnigkeit und treuer verwandtschaftlicher Liebe. Wenige Secunden darauf setzte sich der Zug in Bewegung und brausete schnell dahin, dem fernen Westen entgegen.

3.

Der angetragene Posten.

Adolph Schauberg war nun allein. In der deutschen Heimath hatte er sich nicht von seinen Verwandten trennen können und jetzt hatte er sie doch allein ziehen lassen. Was hatte seinen Sinn so schnell geändert? War es der Wind der Gleichgültigkeit gegen heilige, tief innere Gefühle, der die hiesige Atmosphäre im hohen Grade durchweht und manchen Einwanderer schon bald nach seiner Ankunft packt? War es das vielbewegte Leben New Yorks, das ihn anzog oder die Abneigung wider das Landleben, das Adolph Schauberg bewegen konnte, die Seinen allein gen Westen ziehen zu lassen? Es war weder das Eine, noch das Andre, sondern Fenimore Coopers Romane hatten aus dem so anhänglichen Bruder und Schwager einen schwärmerischen Romantiker gemacht und der bereits erwähnte Kaufmann Burges hatte ihn in seinem Vorhaben bestärkt. Er wollte nämlich unter die Wilden gehen, sobald sich eine schickliche Gelegenheit dazu darbieten würde. Dieser Gedanke hatte ihn zu allerlei Plänen bewegt, die er realisiren wollte, und weil er eine zähe Natur besaß, die einen einmal fest gefaßten Entschluß und überlegten Plan so leicht nicht aufgab, so vermochte er sich von seinen Verwandten loszureißen, obwohl ihm die Trennung tief innerlich weh that. In wehmüthiger Stimmung sah er daher dem dahinbrausenden Zuge nach, wischte sich endlich die letzte Thräne aus dem Auge und verließ den Bahnhof, um nach seinem Hotel zurückzukehren.

Als er dort anlangte, traf er Herrn Burges, der bereits eine Zeitlang auf ihn gewartet hatte. Burges war ein Amerikaner, ein redlicher wahrheitsliebender Mann, der sein Versprechen stets hielt. Die Regierung hatte damals große Schwierigkeit mit verschiedenen Indianerstämmen, die sich wider die Weißen auf dem Kriegspfade befanden. Auch fehlte es an geeigneten Männern, die Lust und Liebe besaßen, gewisse Posten in den Indianer-Territorien zu übernehmen. Burges, der selbst einmal längere Zeit ein Agent und Vermittler der Regierung gewesen war, hatte im Verlauf früherer Unterredungen mit Schauberg diesen genau kennen gelernt und hielt ihn für vollständig befähigt, einen solchen Posten zu bekleiden. Er hatte sich daher für ihn bei dem Oberst Talmiak verwendet, dem die Regierung den Auftrag gegeben hatte, fähige Agenten anzustellen und dieser war gewillt, Schauberg zu befördern, wollte ihn aber vorher selbst einmal sehen. Um Schauberg dieses mitzutheilen, deshalb war Burges in sein Hotel gekommen.

Aus Alle diesem ersieht man, daß die Amerikaner auch Ausländer begünstigen, wenn dieselben es werth scheinen und englisch verstehen; daß es natürlich auch Ausnahmen giebt, ist nicht zu leugnen.

„Ihre Verwandte sind also nun fort, Herr Schauberg," sagte Burges, nach üblicher Begrüßung, „es würde Sie also jetzt nichts mehr daran verhindern, New York bald zu verlassen, wenn sich eine gute Gelegenheit darböte?"

„Durchaus nicht, Herr Burges," erwiederte Schauberg und fügte höflich hinzu: „es sei denn das Vergnügen, Ihre jeweilige angenehme Gesellschaft zu haben."

„**Business goes before pleasure, Sir,**" versetzte der geschäftsliebende Amerikaner, „ich habe jetzt gute Nachricht für Sie und Sie können sofort einen Posten erhalten, wenn er Ihnen annehmbar erscheint. Kommen Sie gütigst mit zu Oberst Talmiak, der wird Ihnen das Nähere erklären."

Schauberg machte keine Einwendungen und sie gingen. Der Oberst wohnte in der fünften Avenue und empfing die Herren äußerst freundlich. Es war ein starkgebauter ältlicher Mann mit starkmarkirten Gesichtszügen und von hellbrauner Hautfarbe. Er lud die Angekommenen zu einem Sitze ein, schellte seinem Bedienten und befahl ihm eine Flasche Wein nebst Gläsern und auch Cigarren herbeizubringen.

„Ja," sagte er zu Schauberg, nachdem er ihn mit einem durchdringenden Blicke gemustert hatte, „die Regierung hat mir das Geschäft in die Hand gegeben, weil ich die Indianer besser kennen — als irgend ein Anderer."

In diesem Augenblicke kam der Diener mit den verlangten Sachen. „Schenk ein! Mike", befahl der Oberst, „und Sie, meine Herren, bitte bedienen Sie sich der Cigarren."

Die beiden Besucher griffen zu und bald dampften die Cigarren und perlte der Wein im Glase, den sie sich ebenfalls trefflich munden ließen.

„Weil ich nun die Indianer so ziemlich kenne," fuhr der Oberst fort, „und weil ich auch große Sympathie für dieses Volk hege, so ist es mir natürlich bei Vergebung des in Frage stehenden Postens um einen Mann zu thun, auf den man sich verlassen kann. In der Nähe des Postens nun, dahin ich Sie zu senden gedenke, wohnen viele Ansiedler, darunter manche Deutsche und weil sie nicht den rechten Takt besitzen, mit wilden Leuten in der rechten Weise zu verkehren, so haben sie deren Zorn erregt und sind allerlei Gefahren ausgesetzt. Man wünscht nun einen zuverlässigen, umsichtigen und redlichen Mann, der außer der englischen auch der deutschen Sprache mächtig ist um als Vermittler aller Streitigkeiten für die Regierung zwischen den Indianern und Weißen zu fungiren. Es befindet sich zwar Militair dort, aber die Regierung wünscht weniger mit der Gewalt der Waffen, als vielmehr auf dem Wege freundlicher Unterhandlung den Streit zu schlichten und die armen unwissenden Wilden zu beruhigen. Herr Burges war so freundlich Sie mir zu empfehlen und ich muß gestehen, daß Sie mir der geeignete Mann für einen solchen Posten zu sein scheinen. Es ist sehr einträglich und wenn Sie wünschen, so habe ich bereits die Vollmacht, ihn an Sie zu übertragen."

Schauberg erwiederte, „ich habe mir die Sache bereits reiflich überlegt und will die Stelle annehmen. Zwar fürchte ich, daß es mir anfangs schwer fallen wird, indem ich der erforderlichen Routine ermangle und daher werde ich vorläufig Ihre Nachsicht in Anspruch nehmen müssen."

„Nur Muth, junger Mann," versetzte der Oberst, dem es sehr darum zu thun schien Schauberg zu gewinnen, „Sie haben Lust und Liebe zur Sache und wo diese vorherrschen, da geht Alles leicht. Sehen Sie, solche Männer, wie Sie, die gerne das Leben und Treiben der Wilden in ihrem rohen Naturzustande kennen lernen möchten — also wirkliche Lust besitzen mit den Indianern zu verkehren — kann die Regierung gebrauchen. Ein bloßer Geschäftsmann, der kaltsinnig und mit bloßer Berechnung dorthin geht, richtet bei Weitem nicht so viel aus. Auch brauchen Sie gar keine Furcht zu hegen. Ich ertheile Ihnen, ehe Sie abreisen, die ausführlichsten Instructionen, sichre Ihnen persönliche Sicherheit und verleihe Ihnen große Gewalt und das dort befindliche Militär wird Sie unterstützen, falls es Noth thut. Bis wann können Sie abreisen?"

„Zu jeder Zeit; es hält mich nichts mehr in New York zurück."

„Dann bereiten Sie sich gütigst bis zum nächsten Donnerstag zur Abreise vor. Bis dahin werde ich Alles zur Einrichtung nöthige für Sie bereit haben. Der Commandeur des Forts wünscht auch ein Detachment Cavallerie zur Verfügung gestellt zu haben. Dieses will ich schon voraus senden. Sie werden sie an der letzten Eisenbahnstation vorfinden und können unter guter Bedeckung dann Ihre Reise weiter in's Land fortsetzen."

Schauberg war mit Allem einverstanden, versprach sich bis zur angegebenen Zeit reisefertig zu machen und verabschiedete sich darauf von dem Oberst, während der Kaufmann Burges noch eine Zeitlang mit diesem zusammenblieb. Als er fort war, sagte Burges zum Oberst: „Nun, wie gefällt Ihnen der Mann?"

„Vortrefflich," war die Antwort, „ich bin ganz besonders für ihn eingenommen — und es ist mir so, als ob ich den jungen Herrn noch einmal unter ganz eigenthümlichen Verhältnissen wieder sehen sollte."

„In der That," sagte Burges, „er ist ein nobler Charakter und ich hege volles Vertrauen zu ihm."

„Deshalb bin ich Ihnen auch höchst verpflichtet, Herr Burges, daß Sie die Vermittlung zwischen ihm und mir übernommen haben. Ich verspreche mir nur Gutes für die Zukunft und falls ich jemals im Stande bin, will ich Ihnen die bewiesene Freundschaft vergelten."

„Davon bin ich überzeugt," erwiederte Burges, und nachdem die Herren sich noch über dieses und jenes in Bezug auf Schauberg unterhalten hatten, trennten sie sich, um ihren verschiedenen Berufspflichten zu genügen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Arbeitszimmer des Fürsten Bismarck

im Bundeskanzleramte in Berlin ist ein zweifenstriger, sehr einfach möblirter Raum, der in mehr als einer Hinsicht Reminiscenzen an die „Bude" eines Bruder Studio weckt. Ein sehr simples, schmales Stehpult ist mit Büchern und Karten bedeckt. Auf einem Pfeifenschrank in der Ecke stehen fünf ellenlange Pfeifen mit rothen Meerschaumköpfen. In der Ecke am Kamin lehnt ein Dutzend Stöcke, vom einfachsten Eichenknüttel bis zum kostbaren spanischen Rohre mit Elfenbeingriff. Einer davon ist sogar ein Geschenk Kaiser Wilhelm's, dessen Porträt in ganzer Figur aus dem Elfenbein des Griffs herausgeschnitzt ist. In der Thürecke lehnen zwar nicht die Paradeschläger eines Korpsstudenten, aber doch zwei der Form nach ihnen verwandte Kürassirpallasche — der eine davon, den der Fürst gern beim Reiten benutzt — ein Beutestück vom Mont Valerien — sowie 2 Infanteriegaladegen. Auf dem Cylinderbureau daneben präsentirt sich, der farbigen Mütze des Bruders Studio gleich, die weiße gelbgerandete Kürassiermütze des Fürsten, länglich gezogen von seiner beliebten Manier, dieselbe tief in das Genick zu setzen. Auf dem Kaminsims sind eine Anzahl Dedikationsgläser placirt; ein Seidel, dessen Deckel eine silberne Grafenkrone bildet und dessen Henkel ein silberner Adler schmückt; zwei hohe Böhmische Pokale mit eingeschliffenen Jagdstücken und ein Altdeutscher grüner Humpen, mit bunten Thiergestalten bemalt. Selbst das burschikose Trinkhorn fehlt nicht in diesem Zimmer. Indeß bei näherer Besichtigung belehrt uns eine auf dem außen ganz rohen Horn angebrachte Platte, daß es das Trinkhorn weiland Kaiser Theodoros von Abyssinien sei, welches Gerhard Rohlfs am 15. April 1868 in Magdala erbeutet und dem Fürsten als Geschenk verehrt hat. Unter den wenigen Bildern des Zimmers fesselt am meisten ein kleiner Stahlstich, das Porträt der Mutter des Fürsten. Die seelischen Beziehungen großer Männer zu ihren Müttern bilden ja ein merkwürdiges Kapitel in der Weltgeschichte. Und allerdings aus dem Antlitz dieser klugen, heiteren, hellblickenden Dame kann man unschwer Zug um Zug die Physiognomie des Sohnes ablesen; und auf des Menschen Gesicht steht seine Geschichte. Die Mitte des Zimmers nimmt der grün bespannte Schreibtisch des Kanzlers ein. Es ist in Abwesenheit des Bewohners sauber aufgeräumt, was ihm eben dann nur passirt; darin hat er mit dem Schreibtisch vieler Männer, die mit Kopf und Feder arbeiten, große Aehnlichkeit. In vorspringenden offenen Fächern lagern Bücher und Broschüren. Obenauf liegen die Preußische Ordensliste und der „Almanach de Gotha", zwei für einen Europäischen Staatsmann unentbehrliche Compendien. Einige an ihrem oberen Ende stark zerfaserte Bleistifte tragen die Spuren einer Gewohnheit des Fürsten, beim Nachdenken das weiche Holz der Stifte mit den Zähnen zu bearbeiten. Ein Briefbeschwerer von dunklem Marmor, auf dem ein Stück Bronce festgekittet ist, trägt die Inschrift: „Dem Manne der That, Herrn Grafen Bismarck Excellenz. Ein königstreuer Bürger R. B. 1865 dieses Mähnenstück vom Flensburger Löwen." Einen kleineren Briefbeschwerer bildet das Traubenstück eines Französischen Geschützes, auf dem der Abdruck der Feldzugsmedaille von 1870—71 eingeprägt ist. Ein gleiches Stück von einem Oesterreichischen Geschütz trägt das Datum Königgrätz 3. Juli 1866 und am Rande die Data sämmtlicher Hauptkämpfe von 1866. Der Arbeitssessel des Fürsten ist ein gewöhnlicher Holzsessel mit Rundlehne ohne jede weichere Unterlage. Eine interessante Merkwürdigkeit bilden die Orden des Fürsten, 47 an der Zahl. Ihre zum Theil kolossalen Etuis füllen einen Korb von 4 Fuß Länge. Es sind lauter Sterne mit Bändern und kunstvoll gearbeiteten Ketten von schwerem Golde mit kostbaren Emailarbeiten. (Wiener Presse.)

Deutsch-Amerikanisches Conversations-Lexicon.

Die 73. Lieferung des von Professor A. J. Schem herausgegebenen, im Commissions-Verlag von E. Steiger zu New York erscheinenden Deutsch-Amerikanischen Conversations-Lexicons liegt vor. Dieselbe umfaßt die Artikel von den Buchstaben Nord bis Oie, und bringt gleich ihren Vorgängerinnen eine Menge allgemein wichtiger, wie speciell für den Deutsch-Amerikaner interessanter Mittheilungen. Auf den ersten 6 Seiten des Heftes wird der im 72. Heft begonnene, äußerst gründlich und trefflich geschriebene Artikel Nord [illegible] Expeditionen zu Ende geführt. Auf den Seiten 174 bis 19[illegible] findet der Staat North Carolina, und [illegible] eine eben so eingehende, wie übersichtliche und bis zum heutigen Tage fortgeführte Schilderung. Zehn Seiten sind der, augenscheinlich aus der Feder eines historischen [illegible] stammenden Arbeit über Norwegen eingeräumt, welche durch den, von einem norwegischen Gelehrten verfaßten Aufsatz über Norwegische Literatur eine willkommene Vervollständigung erhält. Während Dr. Berendt die [illegible] Staaten Nuevo Leon und Oaxaca ausführlich behandelt hat, und Nova Scotia, Nubien, Nürnberg, Obstbaumzucht und eine große Anzahl anderer Artikel zwar kürzer gefaßt sind, dennoch alles Wissenswerthe über die darin behandelten Gegenstände in knapper und gefälliger Form enthalten.

Das alte Jahr vergangen ist.

Von Hoffman von Fallersleben.

Das alte Jahr vergangen ist,
Das neue Jahr beginnt.
Wir danken Gott zu dieser Frist.
Wohl uns, daß wir noch sind!
Wir sehn auf's alte Jahr zurück
Und haben neuen Muth:
Ein neues Jahr, ein neues Glück!
Die Zeit ist immer gut.

Ja, keine Zeit war jemals schlecht:
In jeder lebet fort
Gefühl für Wahrheit, Ehr' und Recht
Und für ein freies Wort.
Hinweg mit allem Weh' und Ach!
Hinweg mit allem Leid!
Wir selbst sind Glück und Ungemach,
Wir selber sind die Zeit.

Und machen wir uns froh und gut,
Ist froh und gut die Zeit,
Und giebt uns Kraft und frischen Muth
Bei jedem neuen Leid.
Und was einmal die Zeit gebracht,
Das nimmt sie wieder hin —
D'rum haben wir bei Tag und Nacht
Auch immer frohen Sinn.

Und weil die Zeit nur vorwärts will,
So schreiten vorwärts wir:
Die Zeit gebeut, nie steh'n wir still,
Wir schreiten fort mit ihr.
Ein neues Jahr, ein neues Glück,
Wir ziehen froh hinein;
Denn „Vorwärts, vorwärts! Nie zurück!"
Soll uns're Losung sein.

Grocerie-Geschäft

von

Herm. Schürholz,

auf dem Geißenhügel, 12. Ward.

Nur die allerbesten Waaren werden in diesem Store verkauft und zwar zu den billigsten Preisen. Hausfrauen finden sowohl Lebensmittel jeder Art als auch Toillet- und Luxusgegenstände, kurz Alles, was in einer wohleingerichteten Haushaltung nöthig ist. 13jl71

Willst du bedient sein prompt und fein,
So kehr' bei Hermann Schürholz ein.

Das neue Lied.

Hört, Ihr Herrn und Damen, Alle
Was in letzterer Zeit geschehn,
Verkündet's mit Trompetenschalle,
Macht's bekannt in alle Welten:
Nummer zwei hundert und einundzwanzig
Lackawanna Avenue, unter Washington Hall;
Merkt's Euch wohl, es ist Nichts spanisch
Reine Wahrheit nur — sonst Nichts—fürwahr!
R. G. Goodman ist soeben zurückgekehrt
Von den großen Handelsstädten,
Mit Waare wie sie nur das Herz begehrt,
Schön und billig und doch vom Besten;
Mit Kleiderstoffen jeder Art,
Von jeder Farbe, gut, schwer und fein;
Mit Flannel und Blanket beim Dutzend oder Paar,
Und Shawls für Jeden, Groß und Klein,
Tischtücher von Woll und Leinen, auch Servietten,
Tuch für Sacks für Frau und Kind,
Spreads und Quilts Euch fein zu betten,
Kommt her und seht sie nur, geschwind,
Von Damen und Kinderhüte
Hat er eine Auswahl ohne End,
Geschmückt mit Blumen in voller Blüthe,
Band, Sammt und Feder, ganz voll [illegible];
Und Bänder, breit und schmal von allen Arten,
Weiß, schwarz, blau, grün, roth, lila, gelb,
Braun und grau. Es ist gar nicht zu rathen
Die Farb' oder Breite die er nicht hält,
Und die Blumen! Es ist doch kaum zu glauben
Daß es möglich wäre, vom Engel mit dem Feuerschwerdt,
Dem Garten Eden seine Blumenpracht zu rauben!
Doch so scheint's Jedem, der sie eines Blickes ehrt.
Federn, ja Federn, da könnt Ihr mal sehen,
Ohne Barnum, ohne Humbug und ohne Geld,
Federn von allen Vögeln, die die Welt gesehen,
Und Federn von Vögel, die nie gesehen die Welt;
Federn für Betten, lebendig von den Gänsen,
Und Federn für Hüte von Strauß und Pfau,
Zu Preisen von spottbillig bis ans Theure gränzend,
In allen Größen, weiß, schwarz, roth, grün und blau.
An Unterkleider für Damen und Herrn
Hat's keinen Mangel. Sorten mannigfaltiger Art
Sind stets an Hand. Bereitwillig gern
Stehen sie zu Befehl, Eu'er Einsicht klar
Und weil wir grad von Unterkleider sprechen,
Werdet Ihr mir verzeihen an Unterröck zu denken;
Reifröcke und Schnürleibchen, die nicht brechen,
Bis sie lang genug gedient. Solche bekommt Ihr selten;
Strümpf für Kinder, Herrn und Damen,
In allen Farben, weiß, braun und schwarz,
Auch schön und bunt. Ihr könnt's kaum ahnen,
Joseph's Rock dagegen war eine armselige Tracht;
Und Handschuh, fein, nett und zart,
Klein und groß genug für Herkules Hände,
In allen Quantitäten, jeder Art,
Weiß, schwarz und grau in großer Menge.
In Wolle und Garn von jeder Sorte,
Zum Stricken, Häkeln und zu jedem Zwecke,
Ich kann's kaum sagen, es fehlen mir die Worte,
Die fidelhafte Masse zu beschreiben gerecht,
In Germantown Garn und Zephyr Wolle
Ist auch keine Farbe, die er nicht willig
Bietet seinen Kunden; in single split und doppelt,
Einfach und schattirt, in jeder Qualität, sehr billig.
Nur noch eins will ich Euch erzählen,
Bevor ich komm' ans Liedes Ende:
In New York und auch Philadelphia
Für Calico verlangt man Geld;
Hingegen, (erzählt man dort)
Daß in Boston, wo die Yankees herrschen,
Der Calico wird verkauft zum Spott,
Dafür muß man jedoch somehow blechen
Goodman aber, der handelt reell;
Da heißt's nicht: Etwas bald geschenkt,
Doch am Nächsten wieder doppelt geprellt
Und so den Kunden beschmiert am End.
Drum kommt zu Goodman Alle
Und bringt die Spandoolic mit,
Horcht auf dem Trompetenschalle,
Er bringt Euch Freude, Lust und Glück.

Ein Hoch!
für
Deutschland
und
Kaiser Wilhelm!
Ebenso für des Volkes

Dry Goods Store

von

COURSEN & BLAIR,

Einen außergewöhnlich großen Vorrath von

Herbst und Winter

Ellenwaaren

T[illegible] C[illegible]ets, Oeltuch &c., &c

zu Preisen, die mit New-York den Vergleich halten.

421 Lakawanna Avenue. 421

Empfehlung.

Im Auftrage der Freiligrath Loge No. 289, D. O. H., stattet der Unterzeichnete hiermit dem Hrn. J. Galland von Scranton den herzlichsten Dank der Loge ab für die musterhafte Weise, in welcher derselbe die Beamten-Regalien und Zubehör anfertigte. Fr. Wagner, Sekr.

Bezug nehmend auf Obiges, mache ich hiermit alle Logen und Vereine darauf aufmerksam, daß ich die Herstellung von Logen Regalien, Rosetten für Committees und alle in dieses Fach einschlagende Artikel auf das Beste und Pünktlichste besorge und zwar zu billigeren als City-Preisen. Ich halte ein großes Lager von Trimmings und Verzierungen auf Vorrath und bin zur schnellsten Ausführung von Bestellungen im Stande. 14a J. Galland.

Philip Robinson,
Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10fr

Gasthaus zum

„Frohen Sinn"

von

Anton Joos,

Mainstraße, Hyde Park.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist. 9mz71.

Auch empfehle ich mich, wie bisher, zur Anfertigung von Stiefeln und Schuhen jeder Art.

Gräber & Burger,

Union

Restauration und Salon,

313 Lacka. Avenue.

Die Restauration wird stets mit den feinsten Delikatessen der Jahreszeit versehen sein.

An Getränken halten wir, neben dem vorzüglichen Robinson'schen Biere, nur die besten Weine und Liquöre, und es wird unser Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung die Kunden zufrieden zu stellen.

18fr72 Gräber u. Burger.

Friedrich Weichel

erlaubt sich, seinen Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß er die Wirthschaft in seinem Basement No. 325 Lacka. Avenue selbst übernommen hat, und daß er seinen Kunden mit gutem Biere, Weinen und den besten Speisen aufwarten wird.

Liquöre und Weine im Großen, wie früher, und die besten Artikel garantirt. 21n

Geschäfts-Anzeige!

Der Unterzeichnete macht hiermit dem deutschen Publikum bekannt, daß er wieder sein Geschäft als

Uhrmacher und Juwelier
in No. 106 Franklin Avenue,

Jackson Haus, (Lorenz Zeidlers) eröffnet hat.

Indem er sich für das früher ihm geschenkte Zutrauen bedankt, hofft er, daß solches ihm auch wieder in seinem neuen Geschäft zu Theil wird und wird er alles aufbieten, um alle seine Kunden prompt und billig zu befriedigen.

Peter Hättich,
Uhrmacher, Juwelier und Graveur
29f72 106 Franklin Avenue.

Fred. Reutelhuber

wünscht hiermit seinen zahlreichen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß er die Wirthschaft Jak. Schoffelo's

No. 30 Public Square, Südseite,

übernommen hat, und wird bestrebt sein, nach wie vor sich die Gunst des Publikums zu erhalten.

Für einen feinen „importirten" Schoppen Rheinwein und ein frisches Glas Bier ist stets gesorgt. 3o72

J. Griesser u. Co.,

Lackawanna Avenue.

widmen dem Leichenbesorger-Geschäft besondre Aufmerksamkeit und können ohne Uebertreibung behaupten, daß sie für diesen Geschäftszweig besser eingerichtet, als irgend eine Firma in Scranton. 11miba

B. Simon's
Wein & Liquor Handlung,

520 Lackawanna Avenue.

Beste Whiskies verschiedener Marken, Cognac, Zwetschgenwasser, Berliner Getreide-Kümmel, Absynth, Curacao, Maraschino und überhaupt beste Auswahl importirter und einheimischer Liquöre, Port, Scherry und Rheinweine, Scotch Ale und Londoner Porter.

Fabrikation aller Frucht-Syrups, als Raspberry, Lemon, Pineapple, Ginger, Vanilla u. s. w.

Simon's „Prussian Bitters" wird als ausgezeichnetes Tonic überall verkauft und ist gegen Dyspepsia und zur Blutreinigung als vorzügliches Getränk empfohlen. 18mi71

Neues Schuh Geschäft

von

Henry Peter Miller,

532 Lackawanna Avenue, Ecke von Adams Ave., Scranton, Pa.

Die Obigen machen das deutsche Publikum darauf aufmerksam, daß sie stets ein gutes Lager von

Stiefeln und Schuhen

und alle in ihr Fach einschlagende Artikel zum Verkauf halten werden und laden zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein. 16mi72

Wilhelm Kammer,

Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Wilhelm Kammer.

30. Juli 1868.—ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Germania Hotel,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23jl8 Louis Minnich.

Chas. H. Schodt,

Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und ander Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24s8

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9

Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde
25jn8 Chas. Tropp.

Musik-Unterricht.

Der Unterzeichnete ertheilt für einzelne Schüler oder Klassen Piano-, Violin- und Gesang-Unterricht und hat stets vorräthig eine gute Auswahl von Violinen, Saiten, Bogen, sowie Musikalien. Office in Hrn. Jakob Hetzels Wohnung an Lindenstraße. A. Conrad.

☞ Frau Conrad ertheilt ebenfalls Unterricht im Guitarrespielen und Gesang, und etwaige Anmeldungen an obigem Orte finden pünktliche Berücksichtigung. 16mi

Vinegar Bitters ist keins von den gewöhnlichen Modegetränken, die aus schlechtem Rum, Whiskey, Spiritus und unbrauchbaren Liqueuren zubereitet und gemischt und dem Geschmack zulieb gewürzt und versüßt und dann als stärkende (Tonics), Appetit machende (Appetizers) und wiederherstellende (Restorers) Getränke angepriesen werden, welche den Trinker zu Trunkenheit und Verderben hinleiten; sondern es ist eine wirkliche Medizin, die aus in Californien einheimischen Wurzeln und Pflanzen, frei von allen alcoholischen Reizmitteln, hergestellt wird. Es ist das große blutreinigende Mittel und als solches das belebende Princip, welches den Körper erneuert und kräftigt, und das Blut zu einem gesunden Zustand zurückführt. Es ist leicht in der Anwendung, schnell und sicher in seiner Wirkung, und gefahrlos und zuverlässig in allen Krankheitsformen.

Niemand wird bei der Anwendung dieses Bitters, wenn sie nach Vorschrift geschieht, lange krank bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralische Gifte oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane nicht gänzlich verdorben sind.

Dyspepsia oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schulterschmerzen, Husten, Engbrüstigkeit, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, schlechter Geschmack im Munde, Gallenbeschwerden, Herzklopfen, Lungen-Entzündung, Nierenschmerzen und hundert andere schmerzhafte Symptome, haben ihren Ursprung in der Unverdaulichkeit. Bei diesen Krankheiten ist das Bitters von unvergleichlicher Wirkung.

In Frauenkrankheiten, bei Jungen oder Alten, Verheiratheten oder Ledigen, beim Aufblühen der weiblichen Natur oder dem Verschwinden derselben, hat dies Bitters einen so entschiedenen, anregenden Einfluß, daß eine merkliche Besserung bald eintritt.

Bei entzündlichem und chronischem Rheumatismus und Gicht, Gallen- und Wechselfieber, bei Krankheiten des Blutes, der Leber, Nieren und Blase ist dies Bitters höchst erfolgreich. Solche Krankheiten werden durch verdorbenes Blut hervorgerufen, welches meistens seine Entstehung in der Zerrüttung der Verdauungsorgane hat.

Es ist ein leicht abführendes sowohl als stärkendes Mittel, hat jedoch auch das Verdienst einer sehr kräftigen Wirkung zur Hebung von Congestionen und Entzündungen der Leber und Eingeweide und von Gallenbeschwerden.

Alle Hautkrankheiten, als: Ausschlag, Schwären, Salzfluß, Finnen, Flecken, Pusteln, Beulen, Karbunkeln, Ringwurm, Grindkopf, schlimme Augen, Rothlauf, Krätze, Schorf, Hautentfärbungen, Flüsse u. s. w. werden durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich ausgegraben.

Eine Reinigung des verdorbenen Blutes ist nothwendig, sobald die Unreinigkeiten desselben durch die Haut als Pickeln, Ausschlag oder Schorf hervorbrechen; oder wenn dasselbe gehemmt und träge in den Adern fließt, und wenn es überhaupt unrein ist,—das eigene Gefühl zeigt am Besten an, wann man es bedarf. Reines Blut ist unbedingt nothwendig für die Gesundheit des Körpers.

Faden-, Band- und andere Würmer, mit denen so viele Tausende von Personen behaftet sind, werden wirksam zerstört und ausgetrieben. Ein hervorragender Physiologe sagt: Es gibt kaum ein lebendes Wesen auf dem Erdboden, dessen Körper frei von Würmern wäre. Man findet sie im Magen, in den Eingeweiden, der Haut und anderen Organen des Körpers, und es giebt kaum eine Krankheit, die nicht dann und wann der Gegenwart von Würmern zugeschrieben würde. Bei Kindern haben viele Krankheitserscheinungen großentheils ihre Entstehung in Würmern. In den gesunden Elementen des Körpers existiren sie nicht, sondern es sind hauptsächlich die krankhaften Absonderungen und Schleim-Anhäufungen, welche diese monströse Bevölkerung beherbergen. Kein System der Medizin, kein Wurmmittel kann den Körper so wirksam von Würmern freihalten, wie diese Bitters.

Mechanische Krankheits-Erscheinungen. Mit Farben und Mineralien beschäftigte Personen, als Bleiarbeiter, Schriftsetzer, Goldarbeiter und Minenarbeiter, werden im vorgerückteren Alter oft einer Lähmung der Unterleibsorgane unterworfen sein. Um sich hiergegen zu schützen, nehme man ein- oder zweimal wöchentlich eine Dosis von Walker's Vinegar Bitters als Vorbeugungsmittel.

Gallen-, Wechsel- und Schleimfieber, welche so häufig in den Thälern unserer großen Flüsse über die ganzen Vereinigten Staaten vorkommen, sind überall im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes von Störungen im Magen, der Leber und anderen Unterleibsorganen begleitet. Es zeigt sich dabei stets mehr oder weniger Hemmung der Leber, Schwäche oder gereizter Zustand des Magens und große Erstarrung der Eingeweide, die mit verdorbenen Anhäufungen verstopft sind. Für diesen Zweck giebt es kein Mittel, das Dr. Walker's Vinegar Bitters gleichkäme, indem es schnell den dunkelgefärbten klebrigen Stoff, mit dem die Eingeweide beladen sind, beseitigt, die Ausscheidungen der Leber gleichzeitig befördert und die Verdauungsorgane wieder zu ihrer gesunden Thätigkeit zurückführt.

Skropheln oder King's Evil, weiße Geschwulst, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, skrophulöse Entzündungen, indolente Entzündungen, Mercurial-Leiden, alte Geschwüre, Haut-Ausbrüche, schlimme Augen u. s. w. In diesen, wie allen übrigen tief liegenden Uebeln, hat Dr. Walker's Vinegar Bitters seine große Heilkraft in den hartnäckigsten und schwierigsten Fällen bewiesen.

Hundert Krankheiten können aus einer und derselben Quelle herrühren, nämlich einem verdorbenen oder geschwächten Magen. Kein Mensch kann gesund sein, wenn sein Magen in Unordnung ist. Stärkt und regulirt den Magen, die Leber und die übrigen Organe durch Dr. Walker's Vinegar Bitters, und der Prozeß des Stoffwechsels wird rüstig vorwärts gehen.

Dr. Walker's Vinegar Bitters wirkt in allen diesen Fällen in gleicher Weise. Durch die Reinigung des Blutes beseitigt es die Ursache, und durch die Ausscheidung der durch Entzündung hervorgebrachten verhärteten Ablagerungen giebt es den angegriffenen Theilen ihren normalen Zustand zurück und bewirkt so eine gründliche Heilung.

Die Eigenschaften von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind abführend, schweißtreibend, windtreibend, nährend, reinigend, harntreibend, beruhigend, reizstillend, anregend, verändernd und anti-biliös.

Die reinigenden und leicht abführenden Eigenschaften von Dr. Walker's Vinegar Bitters gewähren in allen Arten von Hautausschlägen und bösartigen Fiebern die sicherste Hülfe. Seine balsamischen, heilenden und besänftigenden Eigenschaften beschützen die Säfte der feineren Gefäße. Seine beruhigenden Eigenschaften heben den Schmerz im Nervensystem, im Magen und in den Eingeweiden, der entweder durch Entzündung oder Wind, Colik, Krämpfe u. s. w. hervorgerufen ist. Seine harntreibenden Eigenschaften wirken auf die Nieren und reguliren den Fluß des Urins. Seine anti-biliösen Eigenschaften befördern die galligen Ausscheidungen der Leber und deren Ausfluß durch die betreffenden Kanäle, und übertreffen hierin alle Mittel zur Heilung von Gallenfieber, kaltem Fieber u. s. w.

Stärke den Körper gegen Krankheit durch eine Reinigung aller seiner Säfte vermittelst Vinegar Bitters. Keine Epidemie wird je einen so gerüsteten Körper befallen. Die Leber, der Magen, die Eingeweide, die Nieren und die Nerven werden durch dieses große Heilmittel gesichert gegen alle Krankheitsanfälle.

Die Wirksamkeit von Dr. Walker's Vinegar Bitters bei chronischen Verdauungsbeschwerden, Fiebern, Nervenkrankheiten, Verstopfung, allgemeiner Körperschwäche, sowie allen Krankheiten des Magens, der Leber, Eingeweide, Lunge und Muskeln, hat sich in hundert und tausend Fällen bewährt.

Gebrauchs-Anweisung.—Man nehme von dem Bitters vor dem Schlafengehen ein bis ein und ein halbes Weinglas voll. Gute nahrhafte Kost, wie Beefsteak, Hammels-Cotelette, Wild- oder Rindsbraten und Gemüse, sowie Bewegung in der frischen Luft, sind nothwendig. Die Bestandtheile des Bitters sind nur pflanzenhaltig, ohne eine spirituöse Beimischung.

R. H. McDonald & Co.,
Droguisten, San Francisco, Cal.,
und Ecke Washington u. Charlton St., New York.
Zum Verkauf bei allen Apothekern und Händlern.

Joseph Becker,
Möbelhändler,

früher von Port Jervis,

macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.

Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.

Begräbnisse pünktlich besorgt.

(16f9) Jos. Becker.

Neues Möbel-Geschäft

von

Peter Faust

Hickorystraße, zwischen Pittston Avenue und Cedarstraße.

Der Obengenannte lenkt hiermit die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sein wohlassortirtes Möbel-Lager und ladet alle diejenigen, welche ein gutes, dauerhaftes Stück Möbel brauchen zum Besuche ein.

Begräbnisse werden pünktlich, gewissenhaft und zu den niedrigsten Preisen übernommen. 1w

Peter Fühler,

Händler in

Weinen und Liquören,

Dunmore, Pa.

Die Unterzeichneten haben das frühere Brod'sche Lokal in Dunmore übernommen und halten, nebst vorzüglichem Bier, stets eine reiche Auswahl der besten Weine und Liquöre vorräthig zu deren Inspektion sie ein verehrtes Publikum freundlichst einladen. Alle Aufträge werden pünktlich ausgeführt. 16mz71

Peter Füßi